

Collagen aus Schnipseln

Carsten Schneider eröffnet Ausstellung

Von Phillip Kampert

Hildesheim. „Das hören wir uns jetzt einmal an“, sagt Carsten Schneider und startet sein Hörstück. Aus den Lautsprechern kommt nichts als lautes „Ähm“. Von Männern und Frauen, mal lang, mal kurz, so schnell, dass sie verschwimmen. Schneider hat diese Verlegenheitslaute aus dem Deutschlandfunk aufgenommen und aneinander geschnitten. Das Publikum ist verduzt – und fängt dann an zu lachen. Der Rest des Hörstücks geht im Tumult unter.

Doch Schneider kündigt schon das nächste Hörstück an. Er spricht ohne Mikrofon, steht weit gestikulierend am Stehpult. Seine lebhafteste Stimme beschallt problemlos den vollen ersten Stock des Kunstvereins Via113; auch die Zuhörer, die nur noch auf der Treppe Platz gefunden haben, verstehen jedes Wort. Die nächste Collage versammelt alle Infinitive eines Tages vom Deutschlandfunk, alphabetisch geordnet. Das Publikum ist auch hier kurz still, bevor es vom Lachen erfasst wird.

Die akustischen Collagen, die Schneider zur Eröffnung seiner Ausstellung „ZeitungsCollagen“ mitgebracht hat, ähneln den ausgestellten Werken aus Papier. In beiden Fällen sammelt Schneider zunächst akribisch einen bestimmten Fundus, zum Beispiel ein Jahr Verkehrsnachrichten im Radio oder alle Artikel einer Zeitungsruhr über einen Monat. Diese Sammlungen sortiert und ordnet der Künstler in einem nächsten Schritt nach einem gewissen Konzept. So entstehen neben den Hörstücken auch Collagen, die beispielsweise hunderte Zeitungsausschnitte des Wortes „für“ versammeln.

Diese Konzeptkunst ist nicht immer sofort zugänglich. Aber genauso wie bei den Soundcollagen merkt man auch bei den Zeitungscollagen nach kurzer Auseinandersetzung eine Veränderung. Die Druckketzen, die man aus der Zeitung kennt, verlieren schnell ihren ursprünglichen Kontext und verwandeln sich in „nothingness“, wie Schneider es nennt. Das ist mal, wie bei seinen Hörstücken, lustig, mal befremdlich, mal spornet es an, nach dem Ordnungskonzept zu suchen. Aber immer entsteht ein neuer Blick auf die Schnipsel.

Nach der Eröffnung mischt sich Schneider unter die Besucher und lässt sich auf jedes Gespräch ein. Man merkt, wie viel Freude es ihm bereitet, seine Kunst zu besprechen.

Info Die Ausstellung ist bis zum 14. Juni dienstags von 19 bis 21 Uhr in der Kleinen Venedig geöffnet.



Wenn die Kinder losgelassen werden: Nicht nur beim Elternabend des Schülerladen-Kollektivs herrscht Anarchie.

FOTO: FALK VON TRAUBENBERG

Krieg im Kinderladen

Eltern am Rande des Nervenzusammenbruchs: Craig Simmons und die TfN-MusicalCompany unterhalten und berühren mit Musicalkomödie

Von Martina Prante

Wenn er zuhauen würde, wäre die Nase seines Gegenübers platt. Stattdessen versteckt sich der gar nicht so kleine Kurt (herzerweichend: Alexander Prosek) in der Ecke und hat Angst. Angst vor den Mädchen, die ihn schikanieren. Nur Maria (Elisabeth Köstner) hält zu ihm. Kein Wunder, die Siebenjährige ist die zweite Außenseiterin im hippen Kinderladen-Kollektiv.

Wenn Köstner mit samtiger Stimme in der Ballade „Eins + eins“ fragt, wie Kinder zu dem werden, was sie sind, dann gehört dieser Moment zu den besonders berührenden in einer

KRITIK FÜR EILIGE

TfN-MusicalCompany ★★★★★

Regie ★★★★★

Band ★★★★★

Bühnenbild/Kostüme ★★★★★

★★★★★ überragend
★★★★★ sehr gut
★★★★★ gut
★★★★★ durchschnittlich
★★★★★ enttäuschend



Inszenierung, die wahrlich unter die Haut geht. Regisseur Craig Simmons und seine MusicalCompany erzählen in „Elternabend“ – vom deutschen Autorenduo Peter Lund/Thomas Zaufke – eine Geschichte mit hohem Wiedererkennungswert.

Eine Geschichte aber auch, die das Publikum von der anfangs knackigen Boulevardkomödie in ein verstörend zynisches Drama katalpultiert. Ein Abend über den Wert von Familie und Ehefrust, über vermeintliche Freundschaften, über den Glauben an die eigenen Kinder, über Klischees und Vorurteile, Wort- und Liebslosigkeit.

Das ist ebenso unterhaltsam wie berührend, intelligent wie philosophisch, rasant wie melancholisch. Ein unerwartet tief sinniger Abend, den das Premierenpublikum am Sonnabend im Stadttheater mit heftigem Szenenapplaus, am Ende mit einfühlsamem Beifall begleitet.

Die vielgestaltige Musik von Thomas Zaufke in dieser 140-minütigen Inszenierung scheint gar nicht nötig, so gut beobachtet und realitätsnah ist die Textvorlage von Peter Lund. Aber die Songs erlauben in dieser dichten Geschichte ein Atemholen. Holen aber auch die Company in den spritzigen Choreografien von Dominik Büttner als Gruppe zurück in die Theaterwelt.

Beste Beispiele sind der witzige Werbe-Jingle für das ADHS-Medi-

kament „Ritalin“ und die Schwulen-Hymne „Der Homosexuelle an sich“, in der die MusicalCompany mit Drag Queen, Netzhemd und nacktem Po so richtig die Sau rauslassen darf. Der musikalische Leiter Andreas Unsicker liefert mit seiner Combo aus dem Hintergrund zuverlässig die farbigen Sounds.

Autor Peter Lund lässt in der vor sechs Jahren von ach so fortschrittlichen Eltern gegründeten Nachmittagsbetreuung Stereotypen wie die Wortführer, die Mitläufer, die Meckerer, die Duckmäuser aufeinanderprallen. Sie alle wollen den neuen Erzieher – Dennis ist der achte in sechs Jahren – kennenlernen.

Regisseur Simmons sorgt für Tempo und Action, ohne die Facetten der Charaktere aus den Augen zu lassen. Anfangs forciert er die Übertreibung bis zur Karikatur. Doch je länger der Abend, desto mehr werden Hintergründe für Probleme deutlich: das Ehepaar, das nicht mehr miteinander redet, der Mann, dessen Frau fremd geht, die alleinerziehende Mutter, der völlig überforderte neue Erzieher.

Simmons bricht Konflikte wie Missbrauch, Mobbing und Erpressung einfühlsam auf. Sorgt aber immer für Ausgleich durch humorige Ideen. In den Songs entpuppt sich die dominante, übergriffige Business-Lady Vera als sehnsüchtige Ehefrau (Marysol Ximénez-Carrillo

wunderbar weich in „Du riechst so gut“) oder zeigt sich in der falschen Schlange Irene die besorgte Mutter (sehr schön Lisa Maria Hörl in „Kinder beschützen“). Gerald Michel spielt warmherzig den enttäuschten Ehemann Gerd, Sandra Pangl überkandidelt das schlichte und sonnige Gemüt von Gabi, Alexander Prosek den gutmütigen Kurt, Elisabeth Köstner die Anouschka mit der düsteren Vergangenheit und Johannes Osenberg etwas bläss den Erzieher.

Geschick löst Simmons mit einem bunten T-Shirt die Verwandlung der Eltern in ihre eigenen Kinder. Und was die Kleinen da in der quietschbunten und doch so quadratisch genormten Lego-Welt von Hannes Neumaier miteinander anstellen, das wirft ein heftiges Licht auf die Eltern – und umgekehrt.

Alles endet in Anarchie und dem Selbstmord einer Siebenjährigen – mit Tortenschlacht, Tränen und Tumult. Aber Schwamm drüber, vielleicht war ja auch alles ganz anders. „Morgen“ – so der schmissige Abschlussong – ist ein neuer Tag. Da scheint wieder die Sonne. Oder?

Info Die nächste Aufführung von „Elternabend“ ist heute um 19.30 Uhr im Stadttheater. Weitere Aufführungen am 18. und 26. Mai, Karten zwischen 9 und 36 Euro im TicketShop der HAZ in der Rathausstraße, im Stadttheater und unter 16 93 16 93.

„Haltung zeigen“ am Domhof

Hildesheim. In der Reihe „Im Puls. Gespräche am Domhof“ steht am morgigen Dienstag das Thema „Haltung zeigen“ zur Diskussion.

Eine Haltung beinhaltet immer eine Grundeinstellung eines Menschen, die weit über seine Meinungen hinausreicht. Haltungen sagen daher nicht nur etwas über den Einzelnen aus, sondern auch über die Gesellschaft.

Die Impulsgeber sind Munir Yosuf Mohammed (No Border. No Problem.) und Claus Beckmann (aktiv und Aktivist unter anderem Seebrücke Hildesheim).

Die Veranstaltung ist öffentlich, kostenlos und beginnt um 20 Uhr in der Dombibliothek. art

IN KÜRZE

Französischer Film im Kellerkino

Hildesheim. In der Reihe Kirche+Kino steht am morgigen Dienstag der Spielfilm „Das Ende ist erst der Anfang“ (Les premières les dernières) auf dem Programm im VHS-Kellerkino. Zwei gealterte Rocker treffen auf ihrem Roadtrip auf feindselige Provinzler, werden durch unerwartete Begegnungen auch auf neue Bahnen gelenkt. Um 17 Uhr wird eine deutsche Fassung, um 19.30 Uhr eine französisch/englische Fassung mit deutschen Untertiteln im Riedelsaal der VHS in der Burgstraße gezeigt. Eintritt 6,50, ermäßigt 5,50 Euro. art

ANZEIGE

HAZ-ABONNENTEN
ERLEBEN UND SPAREN
MIT ABOEXTRA

10%
Preisvorteil
für Abonnenten
der HAZ

KOMISCHE
NACHT
Comedy-Marathon

18. KOMISCHE

NACHT

23.10.2019

Diverse Lokalitäten

ABO
extra

Einloggen und Preisvorteile
sichern unter:
www.hildesheimer-allgemeine.de/aboextra

Hildesheimer Allgemeine Zeitung

TERMINE

BÜHNE

19.30 Uhr: „Elternabend“, Musical-Komödie, 19 Uhr, Einführung, Stadttheater.

MUSIK

20.30 Uhr: Swampcandy, Americana, Roots, Delta Blues, Kulturfabrik, Langer Garten.

VORTRÄGE/LESUNGEN

18 Uhr: Zwischen Barcelona, Madrid und Brüssel“, Europagespräche, Riedelsaal, VHS, Pflaferstiege.
19.30 Uhr: „Über die Landschaft in der erzählenden Literatur“, Jörn Landreh, Ameis Buchecke, Andreas-Passage.

SONSTIGES

18 Uhr: „Toi D'Europe“ Dokumentarfilm, Aula Bühler-Campus, Lübecker Straße 3.

KINO

Thega-Filmpalast: „Glam Girls“ 15.30, 17.45, 20.15 Uhr; „Pokémon-Meisterdetektiv Pikachu“ 14.30, 3D: 17.30, 20 Uhr; „Royal Corgi-Der Liebhaber der Queen“ 15.15 Uhr; „Avengers: Endgame“ 15, 19 Uhr, 3D: 16.45, 20.30 Uhr; „Der Fall Collini“ 20.15 Uhr; „Monsieur Claude 2“ 17.15 Uhr; „Dumbo“ 14.45 Uhr; FKT: „Beale Street“ 15, 17.45, 20.30 Uhr; Thega-Sneak 20.30 Uhr.

Gronauer Lichtspiele: „Vice-Der zweite Mann“ 20.15 Uhr.

Zu Besuch bei alten Bekannten

Wer die Wise Guys mochte, muss die Alten Bekannten lieben: Nachfolger der A-cappella-Truppe im ausverkauften Audimax

Von Tilman Waldhler

Hildesheim. Was haben Batman, Lucky Luke und Ludwig van Beethoven gemeinsam? Alle sind sie für bestimmte Menschen Helden. Und als solche lugten sie unter den feinen schwarzen Anzügen auf den verschiedenen T-Shirts der fünf Sänger der A-cappella-Gruppe Alte Bekannte heraus. Eine ordentliche Portion Humor gehört zu diesem gewagten Stilmix, doch die brachten die Herren mittleren Alters Samstag allesamt mit in das Audimax.

Drei der fünf Mitglieder der 2017 aufgelösten Gruppe Wise Guys und zwei Neumitglieder haben sich Anfang 2018 zusammengefunden. Sie wollten austesten, was noch so möglich ist, wenn man nur seine Stimmen zur Tonproduktion hernimmt. Der Bandname ist daher aus Publikumsicht zu sehen: Für eingefleischte Wise-Guys-Fans wird die neue Truppe wie alte Bekannte wirken. Doch auch untereinander

kannten sich alle schon seit langer Zeit: Eine eingeschweißte Gruppe hat sich schon nach gut einem Jahr der Existenz im Audimax gezeigt.

Die Alten Bekannten sind nach eigenen Angaben musikalisch noch virtuoser und kreativer im Songwriting als die Wise Guys. Und tatsächlich, dafür, dass man beim A-cappella-Singen musikalisch eingeschränkt ist, produzieren die fünf Musiker eine beachtliche Bandbreite an Sounds, Rhythmen und Stimmungen. Sphärische Songs mit viel Hall auf der Stimme wechseln sich mit tanzbaren Grooves ab, bei denen vor allem der fantastische Beatboxer Clemens Schmuck herausschickt.

Durch viele amüsante schauspielerische Einlagen und fantastische Ansagen schaffen es die fünf Sänger um Texter Daniel „Dän“ Dickopf, die Hildesheimer in den Bann zu ziehen. Den ersten riesengroßen Lacher gibt es bei einer kleinen Slapstick-Einlage, bei der die Sänger

sich gegenseitig die Mikrostände verstellen. Sie machen diesen Witz wahrscheinlich oft. Doch er wirkt so echt, als hätten sie ihn sich spontan ausgedacht.

Selbst die eigentlich etwas belehrende Ansage, dass die Alten Bekannten keine Fotos oder Videos während ihrer Show dulden, drehen sie geschickt in einen Gag um. So posieren sie für eine knappe Minute vor dem Publikum in allerlei lustigen Positionen mit dem Hinweis, dass jetzt kurz Zeit für Fotos wäre. Alle zücken schnell ihre Handys, – und die Sache hat sich für den restlichen Abend erledigt.

Doch für eine gewisse Tiefgründigkeit und Ernsthaftigkeit neben all dem Klamauk und den luftig-lockeren Hits wie aus besten Wise-Guys-Zeiten ist in dem kunterbunten Programm auch noch Platz. Zum Beispiel bei den vielen verbalen Seitenhieben gegen AfD, Donald Trump und Co. Ganz still im Saal wird es, als Dän einen Song ansagt,

der seine Gefühle in Worte fassen soll, als er vor einigen Jahren an Depression litt. Das ist keine Aufmerksamkeitshascherei: Die Zuschauer sind sehr ergriffen.

Um ganz schnell wieder in Stimmung zu geraten, denn: Der nächste Knüller lässt – wie alles an diesem Höhepunktreichen Abend – nicht lange auf sich warten.



Die Alten Bekannten zeigen eindrucksvoll, welche Sounds sie mit der Stimme erzeugen können

FOTO: CHRIS GOSSMANN